Aus der Stadt Halle

Ein unzuverlässiger Sozius.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Und Handel sieht oft leichter aus, als er ist. Das mußten zu ihrem Leidwesen die beiden Freunde, der Schneider Gustav Stegner und der Arbeiter Hermann Elste, erfahren.

Es sind beides unternehmende Jungen, den Gerichten nicht ganz fremd. Sie wußten, daß die Züge auf der Strecke Zscherben-Eisdorf wegen der starken Steigung nur langsam fahren. Und darauf bauten sie ihren Plan. Nachts sprangen sie auf die fahrenden Güterzüge, durchschnitten mit einer Feile die Drähte der Plomben und warfen heraus, was ihnen in die Finger kam. „Ware, Ware, — so betonte Gustav, — das ist die Hauptsache, verschärfen wollen wir sie nachher schon."

Aber das ging doch nicht so leicht. Die Kollektion die sie anzubieten hatte, war ja recht reichhaltig: Marmelade, Schuhcrem, Seife, Kokosflocken, Maschinenteile, Sidol und Lederschlen. Indes der Absatz stockte. Und als die beiden Unternehmer ihre Ware am verschwiegenen Ort einlagerten, wurde sie ihnen auch noch großen Teils gestohlen.

„Das geht so nicht fort", sagte Gustav, sorgenschwer das Haupt schüttelnd, zu seinem Freunde Hermann. „Wir müssen noch einen gelernten Kaufmann ins Geschäft nehmen." Dem Handelsmann Friedrich Peter trauten sie anscheinend die ihnen fehlenden kommerziellen Fähigkeiten zu. Peter war sofort bereit, seine Kenntnisse in die Firma einzubringen. Er fand sich auch, als sie die vierte Lieferung hereinnehmen wollten, an der Eisenbahnstrecke Zscherben-Eisdorf ein; aber trotz der besten Absichten blieb seine Hilfe zunächst unwirksam. Denn — o Pech — er kullerte im entscheidenden Moment hinterrücks die Eisenbahnböschung hinunter, da er sich zur Eröffnungsfeier einen Mordsrausch angetrunken hatte. Immerhin einen Handwagen hatte er wenigstens besorgt, und nachher war er auch eifrig beim Verkaufen der Beute tätig. Namentlich Lederschlen setzte er gut ab. Als Anteil bekam er ein Drittel.

Da war es nur gerecht, daß gestern auch das Gericht, als es gegen die Eisenbahndiebe Strafen festsetzte, ihm seinen Anteil zumaß. Er erhielt acht Monate Gefängnis; ein Monat Untersuchungshaft wird angerechnet. Von seinen Lieferanten bekam Stegner ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft, und Elste, der noch öfter als sein Freund vorbestraft ist, ein Jahr 6 Monate unter Anrechnung von zwei Wochen Untersuchungshaft. Außerdem wurde gegen alle drei auf je drei Jahre Ehrverlust erkannt.

Tabaksteuerhinterziehung.

Der Arbeiter Otto Pforte in Könnern, der Zigarren dreht, ist schon sechsmal wegen Tabaksteuerhinterziehung vorbestraft, das letzte Mal im September mit drei Monaten Bewährungsfrist. Aber er ist auch weiter nicht gewillt, dem Staat zu geben was des Staates ist. Eine Revision der Zollbeamten im Oktober stellte einen großen Fehlbetrag an Tabak und Tabakstaub fest. Die Bücher waren in Unordnung. Am Tage der Revision hatte er schleunigst für 22 000 Stück Zigarren Banderolen gekauft, um die Behörde glauben zu machen, er habe den fehlenden Tabak versteuert. Als die Beamten auf den Trick nicht reinfielen und zu wissen verlangten, wo der fehlende Tabak lagere, verweigerte Pforte jede Auskunft. Den Käufer der Zigarren nannte er auch gestern, wo er vor Gericht stand, nicht.

Das Gericht erkannte wegen Steuerhinterziehung im Rückfall auf einen Monat Gefängnis und 960 Mk. Geldstrafe als den vierfachen Betrag der hinterzogenen Summe.

Vom Gefrierfleisch.

Richtige Zubereitung ist nötig.

Auch in unserer Stadt gewinnt der Absatz von Gefrierfleisch weitere Ausdehnung. Denen, die immer noch zögern, sei zur Belehrung mitgeteilt, was jetzt ein Fachmann, der dortigen Bevölkerung zur Belehrung sagt. Er führt aus:

Für die Lieferung von Gefrierfleisch kommen Australien, Nord- und Südamerika, für Deutschland besonders Argentinien und Uruguay in Frage. Es ist bekannt, daß von den überseeischen Ländern die Fleischpreise der argentinischen Farmen die billigsten der Welt sind. Wegen der dortigen außerordentlich günstigen Futterverhältnisse sind auch die Rinder durchschnittlich besser genährt, als dies bei uns möglich ist. Die Erfahrungstatsache, daß das Fleisch von sehr gut genährten Rindern und Schafen das Einfrieren, Auftauen und den Transport am besten verträgt, veranlaßt die Fleisch-Exporteure, im eigenen Interesse nur das Fleisch ausgesucht gut genährter Tiere auszuführen. Das sind die Ursachen, daß die Qualität des Gefrierfleisches durchgehend gut ist.

Für den Ueberseetransport des Fleisches stehen besondere Kühlschiffe zur Verfügung. Der Weiterbeförderung von den Seehäfen nach den Gefrier- und Kühlhäusern des Binnenlandes dienen geeignete und ausreichende Verkehrsmittel zu Wasser und zu Lande.

Vom gesundheitlichen Standpunkte aus läßt sich gegen Gefrierfleisch gar nichts einwenden. Es unterliegt in den Exportländern einer sachverständigen Untersuchung und wird bei der Einfuhr in Deutschland den Auslandsfleischbeschaustellen zur nochmaligen Prüfung zugeleitet. Die Bewertung des Gefrierfleisches ist so, daß man es bei zweckmäßiger Behandlung und Zubereitung im Nahrungs- und Genußwert dem einheimischen gleichstellen kann. Bei richtiger Zubereitung kann es nicht nur dem Quantitäts-, sondern auch dem Qualitätssalat empfohlen werden. Vor einigen Jahren haben in einer Anzahl deutscher Städte Probevessen für Fachkreise, Hausfrauenverbände und Behörden stattgefunden, in denen Gerichte aus gefrorenem und frischem Fleisch nebeneinander gereicht wurden. Diese Essen hatten stets das Ergebnis, daß bei richtiger Behandlung frisches Fleisch vom Gefrierfleisch kaum zu unterscheiden war, ja, daß nicht selten das Frischfleisch vom Gefrierfleisch durch seine zarte Beschaffenheit an Güte übertroffen wurde.

Bei der Zubereitung ist die Eigenart des Gefrierfleisches zu berücksichtigen. Durch Ansetzen in lochendem Wasser der Anbraten in heißem Fett sorgt man dafür, daß die Oberflächenschicht des Fleisches sofort gerinnt und so der Austritt von Fleischsaft verhindert wird. Man erreicht damit, daß das Fleisch im Innern saftig bleibt. Der Fleischsaft, der sich etwa im Aufbewahrungsgefäß angesammelt hat, wird der Suppe oder Tunke zugesetzt, so daß die in ihm enthaltenen Nährstoffe nicht verloren gehen.

Wenn diese kurz angedeuteten Punkte genügend berücksichtigt werden, dann steht nach allen bisher gemachten Erfahrungen außer Zweifel, daß sich der Verbrauch des Gefrierfleisches in Deutschland immer mehr einbürgert und zum Segen für weite Kreise unseres Volkes wird.

Gerüsteinsturz.

Mittwoch früh riß der Sturm, der ab 5 Uhr mit großer Gewalt daherfuhr, das an dem Gebäude der Kreissparkasse in der Gr. Steinstraße zu Reparaturarbeiten aufgestellte Gerüst aus den Fugen. Die Polizei sperrte die Straße sofort ab und rief die Feuerwehr, die mit der Leiter anrückte. Als die Feuerwehr ankam, stürzte das Gerüst auf die Straße. Unglück ist dabei keines geschehen.

*

In der Gr. Steinstraße sowohl wie auf dem Harz wurden durch den Sturm große Schaufensterscheiben eingedrückt. Das zeigt die Gewalt des Sturmes, von dem so mancher im nächtlichen Schlaf nichts bemerkt hat.

Achtet auf falsches Geld!

Neuerdings sind im Verkehr gefälschte Dreimark-Stücke festgestellt worden, die statt der Randinschrift in wiederkehrender Folge das vertümmelte, schwach eingeprägte Wort „Einigt" aufweisen.

Ferner tauchen falsche Zwanzigmark-Reichsbanknoten der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 auf. Sie sind aus drei Blättchen geschickt zusammengestellt. Zwischen den Blättchen sind die Fasern gut eingelegt. Auf der Rückseite ist der Strafsatz auffallend dick gedruckt. Auch beim ist eine weitere Fälschung dieser Notenausgabe festgestellt worden, bei der der Frauenkopf der Vorderseite verschwommen gedruckt ist.

Beerdigungen am Sonntag.

Aus kirchlichen Kreisen schreibt man uns:

Bekanntlich darf eine Leiche erst nach Ablauf von mindestens 72 Stunden beerdigt werden. Es ist im übrigen gleichgültig, auf welchen Wochentag die Beerdigung fällt. Obwohl es möglich ist, den Beerdigungstermin hinauszuschieben, so finden doch viele Beerdigungen auch am Sonntag statt. In einer Zeit, wo allgemein gegen die Sonntagsarbeit ein Kampf geführt wird, hat das gewisse Bedenken. Denn die Organe, die bei einer Beerdigung mitwirken müssen (Totengräber, Pfarrer, Kantor evtl. Schulkinder) werden so um ihre Sonntagsruhe gebracht. Wenn es im Augenblick noch nicht möglich sein sollte, eine gesetzliche Regelung herbeizuführen, durch die Sonn- und Feiertage von Beerdigungen freigehalten werden, so wäre doch zu überlegen, ob nicht im Einzelfall von den beteiligten Familien jeweils der Beerdigungstermin hinausgeschoben wird.

Auf der andern Seite kann man natürlich geltend machen, daß viele Leidtragende am Sonntag die Zeit aufbringen, um dem Verstorbenen, die ihnen nahestanden, das Geleit zu geben, während sie am Werktag einige Stunden Arbeit verlieren würden. Aber die Gründe für die Freihaltung der Sonntage von Beerdigungen sind wohl stichhaltiger als diejenigen dagegen.

Gepäckträger und Reisende.

Auf verkehrsreichen Bahnhöfen sind bekanntlich durch Dienstbriefchen und eine Nummer erkennbare Gepäckträger gestellt, die das Reise- und Handgepäck innerhalb des Bahnhofbereichs nach den von den Reisenden bezeichneten Stellen zu bringen haben. Sie sollen ihre Dienstanweisung und den auf Verlangen vorzuzeigenden Gebührentarif bei sich tragen, auf Wunsch auch eine mit ihrer Nummer versehene Marke vorzeigen. Die Gebührensätze regeln sich nach dem Gewicht (nicht nach der Zahl) der Gepäckstücke und der Zeitdauer für die Beförderung. Bis zur Droschke werden z. B. in Berlin für 25 Kilogramm 30 Pf. erhoben und bei größerem Gewicht für je angefangene 25 Kilogramm 15 Pf. zuschlagen. Dauert die Bedienung länger als 15 Minuten, so erhöhen sich die Sätze um 50 Proz. Auch für die Beförderung des Gepäcks nach und von der Wohnung und für sonstige Dienstleistungen erhält der Tarif feste Sätze. Für die Berliner Bahnhöfe bestehen noch besondere Gebühren für die Beförderung des Gepäcks zwischen Aufbewahrungs- und Abfertigungsstelle, über die der Tarif gleichfalls Auskunft gibt.

Beschwerden über die Gepäckträger sind beim Vorstand der Gepäckabfertigung, beim Bahnhofsvorstand oder dem zuständigen Eisenbahn-Betriebsamt anzubringen.

Brand durch eine Zelluloidpuppe.

Kleine Ursache, große Wirkungen. Minchen hat mit ihrer Zelluloidpuppe gespielt. Als sie des Spiels satt ist, schleudert sie die Puppe weg, die neben dem Ofen ihren Ruheplatz findet. In dem Ofen kommt das Feuer in Gang. Er fängt an zu glühen. Und die ein Stückchen davon liegende Zelluloidpuppe entzündet sich.

Eine Flamme zischt auf und erfaßt das Stroh des in der Nähe stehenden Bettes. Im Nu ist der Stubenbrand fertig. Da aber die Wohnungsinhaber die Gefahr rasch bemerkten, können sie noch rechtzeitig eingreifen und die Feuerwehr, die man nach dem gefährdeten Grundstück in der Fleischerstraße gerufen hat, braucht nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

*

Eine Radlerin fuhr gestern in der Gr. Ulrichstraße am Mittag einen Mann an. Sie hatte aber allein den Schaden davon; denn sie fiel hin und erlitt Hautabschürfungen und auch ihr Fahrrad wurde beschädigt. Der Mann blieb unverletzt.

Ein Straßenbahnwagen erfaßte gestern Abend in der Trotzger Straße ein Fuhrwerk. Dabei wurde der Fuhrwerksbesitzer erheblich am Kopfe verletzt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Pferd hat gleichfalls schweren Schaden davongetragen und der Wagen ist demoliert.

Eine Schlägerei entwickelte sich vergangene Nacht gegen 1 Uhr auf dem Steinweg. Zwei Männer, die längere Zeit in einer Gastwirtschaft miteinander gezecht hatten, gerieten in Streit. Dabei drohte der eine dem andern zu erschießen. Beide gerieten dann miteinander in Kampf, den erst das Ueberfallkommando beendete. Einem der Kämpfer wurde eine Selbstladepistole mit fünf Patronen abgenommen.

Lohnforderungen der Bergleute.

Die Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes Halle hat im Auftrage der am Tarifvertrage beteiligten Arbeitnehmerorganisationen die mit Ende November d. Js. ablaufende Lohntafel gekündigt und hat dem Arbeitgeberverband für die Mitteldeutsche Braunkohlenindustrie eine Forderung auf 15prozentige Lohnerhöhung eingereicht.

Bazar im Stadtschützenhaus.

Der seit Wochen vorbereitete erste Bazar der Evangelischen Frauenhilfe an St. Ulrich fand am vergangenen Montag im Stadtschützenhaus statt. Schon am frühen Morgen hatten hilfsbereite Hände die zur Verkäufergetellten Handarbeiten und von ihnen Verkaufsgegenstände auf langen Tischen ausgebreitet. Der Verkauf setzte bald sehr rege ein. Viele Damen der Frauenhilfe und andere, die ihr nahe stehen, aus allen Ständen der Ulrichsgemeinde kamen im Laufe des Tages, um einzukaufen. Hervorzuheben sind die musikalischen Darbietungen, die am Nachmittag geboten wurden. Es ist nicht möglich, die Namen der Beteiligten aufzuzählen. Sie ernteten in jedem Falle reichen Beifall. Ein besonderes Verdienst um das Zustandekommen und den reibungslosen Verlauf des Bazars erwarb sich Frau Weise.

Der Reinertrag, der bekanntlich dazu dienen wird, eine zweite Gemeindeschwester anzustellen, die im Osten der Ulrichsgemeinde tätig sein soll, und die großen Kosten der Kirchenerneuerung mit decken zu helfen, beträgt zirka 2300.— Mark.

Rund um die Welt.

Revue im Modernen Theater.

Zehn Bilder zeigt die Revue des russisch-deutschen Groteskitheaters „Rund um die Welt" im Modernen Theater, und jedes Bild ist ein Glanzstück meisterhafter Kleinkunst. Hier ist keine Effekthascherei, hier paart sich Kunst mit Originalität. Verhältnismäßig einfache Mittel, aber Ideen und immer wieder originelle Ideen, sind geeignet, die Kleinkunst auch volkstümlich zu machen. Und hierin liegt die Stärke der Russen.

Was die Künstler bei den einzelnen Völkern gesehen und erlauscht haben, zeigen die 10 Bilder. Und hier verstehen es die Russen mit täuschend echt wirkenden Bemalungen des Bühnenhintergrundes, mit sabelhaft farbenprächtiger Auswahl der Kostüme und mit einer geschickten Regie zu überwältigen. Jedes Bild ist ein Schlager für sich und weht einen anderen stimmungsvollen Zauber.

Ob man in Gedanken dem kindlichfrohen „russischen Dorffest" mit seinen rassigen Frauengestalten beiwohnt, ob man das ganz allerliebste Kindertraumballett, das dem deutschen Empfinden am nächsten kommt, mit seiner hervorragenden Solotänzerin E. Arrisson bejubelt, ob man über eine Parodie auf eine Neger-Operette (eines der originellsten Bilder) sich vor Lachen ausschüttet, ob man sich dem Zauber einer Venezianischen Nacht und eines spanischen Fächertanzes mit seiner Grazie und Anmut hingibt oder ob man versucht, sich in die wilden, ungestümen Schlachtgesänge der Don Kosaken hineinzuleben, immer steht man im Bann der ausgezeichneten Künstler. D.

Amtlicher Wetterdienst.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die Wetterlage: Aus dem atlantischen Tiefdruckgebiet hat sich ein neues Tief abgespalten, dessen Kern heute über Dänemark liegt. Sein Einfluß machte sich bei uns gestern abend und im Laufe der Nacht durch Schauerregen und böige Winde bemerkbar. Der Druck vom Osten läßt schließen, daß das Tief ostwärts weiterziehen wird.

Voraussage für Donnerstag: Wechselnde Bewölkung. Zeitweise noch geringe Niederschläge. Temperatur ein wenig ansteigend.

Der Abwehrkampf der Aerzte.

Bedrohung der ärztlichen Selbständigkeit durch die sozialistisch verwalteten Krankenkassen.

In der am Sonntag, den 1. Nov., nachmittags tagenden Herbstversammlung der Gruppe der Heilberufe (Aerzte, Apotheker, Tierärzte, Zahnärzte) beim Landesverband Halle-Merseburg der Deutschnationalen Volkspartei, an der als Gast Dr. Toeplitz vom Leipziger Verband teilnahm, führte die Landtagsabgeordnete Dr. med. Freiin v. Watter etwa folgendes aus:

In breiter Oeffentlichkeit ist von der Notlage des Aerztestandes fast gar nichts bekannt. Schuld daran ist teils das mangelhafte Hervortreten der Aerzteschaft selbst in Politik und Oeffentlichkeit, mehr noch das heutzutage bei den verantwortlichen Spitzen, besonders den preußischen Ministerien vorhandenen Prinzip, sich stets auf die Seite der größeren Masse zu schlagen, und das sind hierbei die Krankenkassen, die Versicherten. Das trat mit erschreckender Deutlichkeit wieder zutage bei den jüngsten Verhandlungen zwischen Aerzten und Krankenkassen beim Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, wo es sich um die im Landtag auf Antrag der Rechten beschlossene Streichung des 20prozentigen Abzugs der Kassenarzthonorare handelte. Stets wurde von den Krankenkassen, denen der Abzug bisher zugute kam versucht, nachzuweisen, daß das Durchschnittseinkommen der Aerzte ihren Lebensnotwendigkeiten entspreche, obwohl, wie der ärztliche Vertreter nachwies, sogar das Bruttoeinkommen (mit dem die Kassen immer operieren, anstatt mit dem Reineinkommen) weit hinter dem Einkommen eines höheren Reichsbeamten zurückbleibt, wobei aber noch in Rechnung gezogen werden muß, daß der Arzt keine beschränkte Arbeitszeit, keine Altersversorgung hat und durchschnittlich 35 Proz. an Berufsunkosten zu veranschlagen hat. Die Krankenkassen hingegen haben die Millionen Mehrausgaben während des vertragslosen Zustands, die gesteigerten Leistungen durch die Familienversicherung usw. anstandslos übernommen und denken jetzt sogar an Verringerung der Beitragsleistung! Sollten sie da nicht mit Leichtigkeit auf die 20 Proz. Abzug verzichten können. Die Lage der Aerzte hat sich seit dem Kriege auch insofern verschoben, als damals etwa 1/5 der Bevölkerung Deutschlands, heute 22 Millionen Versicherten, etwa 16 Millionen Familienmitgliedern und 6 Millionen in öffentlicher Fürsorge stehender Menschen fast

3/4 des Volkes als Kassenpatienten

behandelt werden, also die Einnahmen aus der Privatpraxis erschreckend gering sind.

Klar erkennbar ist der politische Grund der Kassenverbände: Ein freier selbständig existierender Aerztestand begibt sich nicht in das gewünschte „Abhängigkeitsverhältnis" der sozialistisch orientierten Kassen, wie ja der Kampf der Sozialdemokraten allen wirtschaftlich freien Existenzen gilt. Der Arzt wird nicht als Künstler mehr angesehen, sondern die ärztliche Leistung als Ware und der Arzt als Lieferant der großen Krankenkassenkonsumgenossenschaft, die möglichst billig und schematisch zu arbeiten wünscht, daher auch die Berliner Ambulatorien, wo Aerzte als beamtete Arbeitnehmer den Kassenarbeitgebern unterstehen und die Bevölkerung dadurch (wie ein sozialistischer Arzt sogar erkennt) „mit Massenabfertigung, das heißt mit Schundleistung" abgefertigt wird.

Die gleichen Bestrebungen sollen den Zahn- und Tierärztestand, sollen auch die Apotheker ruinieren, d. h. auch da wird von den Kassen Massenbetrieb und Massenherstellung gewünscht.

Nur Quantität, nicht Qualität wird mehr geachtet, die Kulturgüter, die die Aerzteschaft verwaltet, indem sie nicht nur für körperliche Gesundung, sondern auch für sittliche und geistige Erneuerung zu arbeiten berufen ist, werden dem schnöden Materialismus zum Opfer gebracht.

Die Verständnislosigkeit, die der Herr Volkswohlfahrtsminister Hirtsiefer dem Aerztestand entgegenbrachte, die völlige Verkennung berechtigter Forderungen, ferner auch die durch den Druck der Linken beeinflußte Haltung in politischer Beziehung, die sich durch den Einzug in die Rechte der Aerztekammer zeigte, beweist der Aerztestand erneut, daß, wenn ihr der Staat nicht hilft, sie gezwungen ist, sich selbst zu helfen. Das kann aber nicht nur durch Standesorganisation, wie den Hartmannbund, geschehen, sie muß sich auch aktiv in den politischen Parteien betätigen, in denen, wie z. B. bei den Deutschnationalen (von den im ganzen 11 Vertretern im Parlament gehören vier der

„Morgen ist Sonntag,

außerdem freue ich mich sehr auf unsere Gäste. Wie werden sie sich über unser delikates Bäckchen freuen und sicherlich auch über die schöne Torte, die ich backen will. Schnell noch einen Blick in mein kleines Oetker-Buch, da ich alles dazu habe!

Machen Sie sich bei passender Gelegenheit diese freundlichen Gedanken einer Hausfrau zu eigen und versuchen Sie.

Frau M. sieht und versuchen Sie.

Buttercreme-Torte

nach folgendem Oetker-Rezept:

Zutaten:

Teig: 100 g Weizenmehl, 100 g Dr. Oetker's Gusin, 200 g Zucker, 3 Eier, 4 Eßlöffel Wasser, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

Creme: 1/4 Liter Milch, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille Puddingpulver, 150 g Zucker, 175 g Butter oder Margarine, 30 g Palmin, 100 g geriebene Mandeln

Zubereitung: 3 Eigelb werden mit dem Zucker, 4 Eßlöffel Wasser, den Abgeschabten und dem Saft der Zitrone schaumig gerührt. Nach und nach gibt man das mit dem Backin gemischte Mehl und Gusin hinzu, verrührt alles glatt und zuletzt den zu festem Schnee geschlagenen Schnee unter den Teig, gibt ihn in eine gefettete Form und bäckt bei gelinder Hitze.

Creme: Von 1/4 Liter Milch, 150 g Zucker, 1 Päckchen Vanille-Puddingpulver kocht man nach ausgegebener Vorschrift einen Pudding, den man als man Erkalten rührt. Danach knetet man 175 g Butter und 30 g Palmin schaumig und rührt Mandelmasse die Creme darunter. Die erkaltete Torte wird der Länge nach in 3 Scheiben geteilt bei jedem Teil mit der Creme und setzt sie zusammen. Die Oberfläche und die seitlichen Rand-Creme man ebenfalls mit der Creme und garniert die Oberfläche mit dem Spritzbeutel. Die Torte wird rund um mit den geriebenen Mandeln, die vorher in etwas Zucker und Butter braun geröstet sind.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vorrätig, sonst direkt, umsonst u. portofrei von:

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251105021/fragment/page=0001

[illegible] nationalen Volkspartei an!) Männer setzen, die für den Aerztestand und seine Bedeutung für das Volksganze Verständnis haben.

In der anschließenden, sehr lebhaften Aussprache, in der Vertreter aller Heilberufe zu Worte kamen, wurde außer Standesfragen namentlich der engere Zusammenschluß der national gesinnten Heilberufe im Rahmen der großen deutschnationalen Rechtspartei von allen Rednern, so besonders von Dr. Bodo Schmidt, Dr. Heinrici, Dr. Roede, San.-Rat Schädrich und Schriftsteller Ohm als Lebensnotwendigkeit der freien Berufe unterstrichen, da die vorwiegend wirtschaftlich eingestellten Verbände, z. B. der Hartmannbund Leipzig, den den Aerzten aufgezwungenen politischen Kampf, namentlich gegen die Sozialdemokraten, naturgemäß nicht führen können.

Auf Antrag des Vorsitzenden, Dr. Seeligmüller, wurde einstimmig beschlossen, von jetzt ab viermal im Jahre zusammenzukommen, um so die Heilberufe untereinander und in der Zusammenarbeit mit den Parlamenten fester zusammenzuschweißen.

Frühlingswärme.

In den Schrebergärten blühen vielfach die Erdbeeren. Zahlreiche Pflanzen zeigen reife Früchte. So mancher Gärtner erntet tatsächlich zweimal. Ein absonderlicher Herbst. Tagsüber fast 14 Grad Wärme und nachts geht gleichfalls die Luft feuchtwarm. Kaum um 2 Grad sinkt die Temperatur.

Leicht sind wir geneigt, zu sagen: So etwas ist noch nicht dagewesen. Solche Abnormität blieb der Neuzeit vorbehalten. Und nach Erklärungen dafür wird auch schon gesucht: Einfluß der modernen Industrie, Auswirkung der Elektrizität, deren Drähte weithin über das Land ein dichtes Netz gesponnen haben. Solche Spekulationen gehen natürlich fehl. Auch in früheren Jahren hat es schon abnorme Winter gegeben. Ein Freund unseres Blattes sendet uns heute aus dem Harz darüber folgende Mitteilungen:

Der vorige Winter hat sich statistisch als der mildeste seit 130 Jahren erwiesen und in allen Zeitungen wird jetzt sein Lob gesungen. Und doch hat er für die Entwicklung von Blüte und Frucht nichts Außerordentliches geleistet, weil wir im Februar und März dieses Jahres noch ganz ansehnliche Schneefälle bekamen und der Frühling eigentlich recht lange auf sich warten ließ. Wer seine letzten Osterferien im Harz verbrachte, fand schon in Höhenlagen von 600 Metern noch reichlich Schnee, und wer gar den Brocken besuchen wollte, mußte von Schierke oder den Ilsefällen ab in meterhohem Schnee 500 Meter hoch aufsteigen.

Da war doch der Winter von 1185 zu 1186, also vor 740 Jahren zur Zeit der Kreuzzüge, ein wesentlich zahmerer Gesell, von dem die hallesche Chronik Wunderdinge zu berichten weiß. Gegen Weihnachten 1185 setzte so warmes, mildes Wetter ein, daß Pflanzen, Sträucher und Bäume völlig irre worden; sie glaubten den Frühling gekommen und begannen zu grünen. Im Januar 1186 standen Gärten und Flur in voller Blüte, im Februar waren die Aepfel schon so groß wie welsche Nüsse; und da kein Frost mehr auftrat, entwickelten sich auch Getreide und Wein überraschend zeitig. Bereits Mitte Mai wurde das Korn geschlagen und Anfang August begann die Weinernte. Dabei trug alles so reichlich Frucht, daß ein Ueberfluß herrschte, wie man ihn weder vorher noch lange Zeit nachher erlebte.

Als Gegenstück dazu sei an den Winter 1876/77 erinnert, der schon in den ersten Oktobertagen so starke Schneefälle brachte, daß zahlreiche Personenposten stecken blieben. Die überreichlichen Schneefälle hielten damals während des ganzen Winters bis Ende März an und in ganz Deutschland konnten Posten und Eisenbahnen oft tagelang oder gar wochenlang nicht verkehren. Die Postverbindung zwischen Clausthal und St. Andreasberg im Oberharz war einmal fünf ganze Wochen lang unterbrochen.

Und zwei Jahre später, im April 1879, meldete der Brockenwirt auf der damals neuerrichteten Telegraphenleitung, auf dem Brocken seien Schneemassen niedergegangen wie nie zuvor. Er habe die Parterrewohnung geräumt, da der Schnee die Fenster völlig verdecke, und wenn er so weiter schneie, müsse er bald noch eine Treppe höher ziehen, um das Tageslicht sehen zu können. Da es in dem völlig im Schnee begrabenen Stalle stockfinster sei und er den Zugang nicht mehr freizuhalten vermöge, habe er seine Kühe und Ziegen im Gastzimmer Nr. 4 einquartiert. M. Werner.

Lieder-Abend.

Alfred Forest; am Klavier Alex Konrad.

In seinem Konzert zeigte der kühne Sänger — heutzutage einen Liederabend zu veranstalten und vor leeren Stuhlreihen zu singen, erfordert schon Mut — alle Vorzüge und Mängel, die seiner Gesangskunst anhaften. An sich prachtvolles Material, das bei wirklich künstlerischer Verwendung auf der Bühne oder im Saal entschieden größte Hochachtung abnötigen müßte, ist durch eine nicht ganz fehlerfreie Ausbildung verurteilt, auf billige Effekte auszugehen. Eben noch erschüttert er durch ein an Stimmprofentum erinnerndes forte die Luft, um im nächsten Augenblick, oft sogar in derselben Phrase, durch ein weichlich wirkendes, oft unangebrachtes piano dem Ohre zu schmeicheln, dem er kurz vorher fast Gewalt angetan hat. Künstlerische Wirkungen sind natürlich auf diese Weise nicht zu erzielen, wenigstens nicht bei anspruchsvollen Zuhörern. Dazu kommt noch, daß flackernde Tonbildung, unrichtiger Tonansatz in den zarteren Mittelfarben störte. Bei straffer Selbstzucht und strenger Selbstkritik vermöchte wohl Alfr. Forest in Liedern wie „Der zürnende Barde", „Der Atlas" (Franz Schubert), „Verrat" von Brahms u. a. lebhaft zu interessieren. Auch verschiedene Gesänge aus der „Winterreise" dürften ihm gelingen. Lieder wie Brahms „Minnelied", „Wie bist du meine Königin" liegen ihm dagegen weniger.

Durch sehr musikalische Begleitung am Blüthner-Flügel entschädigte Alex Konrad aus Leipzig.

Martin Frey.

Kein Verbrechen. Wir brachten kürzlich die Meldung, daß der Arbeiter Landgraf aus Nietleben in der Gegend des Trothaer Wehrs als Leiche aus dem Wasser gezogen wurde. An den Leichenfund knüpften sich allerlei Vermutungen, als ob ein Verbrechen vorläge. Die Obduktion hat jedoch ergeben, daß Landgraf keines gewaltsamen Todes gestorben ist; er ist anscheinend in der Dunkelheit verseheentlich in die Saale gefallen.

Der frühere hallische Stadttheaterdirektor, Leopold Sachse, der jetzt Intendant des Hamburger Stadttheaters ist, wird auf persönlichen Wunsch von Richard Strauß die Uraufführung des „Intermezzo" in italienischer Sprache, die im November in Barcelona stattfindet, inszenieren.

Stadttheater. Am heutigen Mittwoch, abds. 7½ Uhr, „Nickel und die 36 Gerechten". Donnerstag „Intermezzo". Freitag „Die Fledermaus". Sonnabend „Die heilige Johanna". Sonntag, nachm. 3 Uhr, bei ermäßigten Preisen „Jugendfreunde", abds. 7½ Uhr „Die Bajadere".

Konzert für zwei Klaviere. Nach längerer Zeit bietet sich für den Musikfreund die Gelegenheit, Werke für zwei Klaviere zu hören. Die Kritik weiß von den beiden Schweizer Künstlern Perret und Calame nur Gutes zu berichten. (S. Anzeige.)

Kompositionsabend Reime. Der bisher in Halle bisher nur als Chordirigent bekannte Kapellmeister Kurt Reime stellt sich am 10. November dem Konzertpublikum als Komponist vor. Näheres in der heutigen Anzeige.

Insulinde, auf den Spuren alter Kultur in Java. Das ist der Titel des ersten Filmes, den die Kulturfilmgemeinde am Montag, dem 9. Nov. (näheres siehe Inserat) zur Vorführung bringen wird. Der Film ist das Ergebnis der ersten deutschen anthropologischen Filmexpedition, die unter Leitung des auf der Rückreise leider verstorbenen Prof. Haushild unternommen wurde.

Zoologischer Garten. Das IV. Sinfoniekonzert des Halleschen Sinfonie-Orchesters findet am 5. November, abds. 8 Uhr, im Zoologischen Garten statt. (Siehe Anzeige.)

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Donnerstag, 5. Nov. Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr, 4 Uhr, 5—5.15 Uhr, 6 Uhr, 6.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Naumer Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4.30—5 und 5.15—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Leipziger Rundfunkhauskapelle. 6.30—6.45 Uhr: Steuerrundfunk. 7—7.30 Uhr: Vortragsreihe über die Einführung in die Arbeitswissenschaft, 1. Abschnitt: „Technologie der Arbeit" (von Dresden aus). Dr. Ing. Riedel-Dresden: 1. Vortrag: „Allgemeine Fertigungslehre." 7.30—8 Uhr: Vortrag: Geheimrat Prof. Dr. Brandenburg von der Universität Leipzig. 6. Vortrag innerhalb der Vortragsreihe: „Die französische Revolution." Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Leipzig. 8.15 Uhr: Nordischer Abend. Dr. Wolfgang Rosenthal (Baß), das Rundfunkorchester. Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden. 8.15 Uhr: Kurzer biographischer Ueberblick über Franz von Suppé. Für den Rundfunk eingerichtet und inszeniert v. Carl Blumau (Regisseur). Musikalische Leitung: Theodor Blumer. Dresdener Rundfunkhauskapelle. Personen: Pygmalion, ein junger Bildhauer: Otto Wudtke-Braun; Ganymed, sein Diener: Felice Rüdorf; Mydas. Kunstenthusiast, Karl Blumau; Galathe, eine Statue: Else Mitton. Ort der Handlung: In Pygmalions Atelier und Garten auf der Insel Cypern. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Königin-Luise-Bund, Ortsgruppe Ammendorf, Donnerstag, 5. November, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung in Helms Gasthaus. Erscheinen Pflicht. Gäste herzlich willkommen.

Der Vaterländische Frauen-Verein vom Roten Kreuz, Halle, beabsichtigt, anläßlich seines 60jährigen Jubiläums, demjenigen Mitgliedern, die dem Verein 25 und länger angehören eine besondere Ehrung zu bereiten. Die in Frage kommenden Mitglieder werden daher gebeten, ihre Namen und die Zeit ihres Eintritts in den Verein baldigst dem Bureau schriftlich mitzuteilen. Ferner soll wieder eine Prämiierung langjähriger, treuer Hausgehilfinnen stattfinden. Die Namen, nebst Geburtsdatum, mögen sofort dem Vorstand mündlich bekanntgegeben werden. Die bedürftigen Veteranen von 1870/71, die an der Weihnachtsbescherung des Vaterländ. Frauen-Vereins teilnehmen wollen, müssen sich mit ihren Papieren bis zum 15. November, nur vormittags, im Bureau, Schimmelstr. 12, melden. Ebenso die Kriegspatenkinder des Vaterländ. Frauen-Vereins, soweit sie noch nicht konfirmiert sind; sie haben eineen Zettel, auf dem Name, Alter und Wohnung verzeichnet sind, bis zum 15. November im Bureau abzugeben, damit sie zu Weihnachten mit einer Gabe bedacht werden können.

D. H. V. Besichtigung des Kraftwerkes Ischornewitz, Sonntag, 8. Nov., Treffpunkt 8,30 Uhr vorm. Hauptbahnhof, Abfahrt 8,48 Uhr bis Gräfenhainichen. Unkosten insgesamt 4,50 M. Anmeldungen bis 5. Nov. an die Geschäftsstelle, Tel. 5419.

Bühnenvolksbund. Sonnabend, 7. November (Reihe D), „Heilige Johanna". Kartenausgabe 5. bis 7. Nov. — 2. Sonderabend: Freitag, 27. Nov., 8 Uhr (Thaliasaal), Dr. Erich Fischers „Musikalische Komödien" („Das Teebrett", „Der Herr Doktor", „Die Weinprobe"). Die Kartenausgabe hat begonnen. Geschäftsstelle Alte Promenade 1a (Reinh. Koch).

Volksbühne. Für den Russischen Tanzabend am Donnerstag, 12. Nov., abends 7,30 Uhr, im Thalia-Theater sind noch Karten zu 1 M. und 1.50 M. in der Geschäftsstelle zu haben. Ueberall fand Sascha Leontjew begeisterte Aufnahme bei Presse und Publikum. Der Abend bedeutet für Halle ein künstlerisches Ereignis. Für die Hauptprobe des 3. Städt. Sinfoniekonzertes am Sonntag, 15. Nov., vorm. 11 Uhr, bitten wir unsere Mitglieder um Zahlung der 3. Rate bis zum 9. Nov. Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe der Platzkarten.

Deutschnationale Volkspartei. Am Freitag, 6. Nov., abends 8 Uhr, findet im Gr. Saal des Wintergartens eine Versammlung statt, in welcher der Landesverbandsvorsitzende Dr. Schiele über die politische Lage und die Vorsitzende des Reichsfrauenausschusses, Annagrete Lehmann, M. d. L., über Soziale und Kulturpolitik sprechen wird. Eintritt frei. — Anläßlich der völkischen Tagung findet am Sonnabend, 7. November, 8 Uhr abends, im Stadtschützenhaus, ein Vortrag des bekannten Dr. Niedlich, Berlin, über „Völkisch, einst und jetzt", die Deutung Deutscher Märchen und Sagen statt. Eintritt frei.

Ortsverein Halle der Deutschen Volkspartei. Donnerstag, 5. November, abends 8 Uhr, im Gr. Saal des „Wintergartens", Magdeburger Str., Große öffentliche Versammlung. Es spricht Herr Reichstagsabg. Dr. Cremer, Berlin, über das Thema: „Was bedeutet Locarno?" Eintritt frei! Es ist Pflicht eines jeden Volksparteilers, diese Versammlung zu besuchen!

Geschäftsverkehr.

Wiedereröffnung des Kaffeehauses Wintergarten, Magdeburger Str. 66. Nach vollständiger künstlerischer Erneuerung durch erstklassige Hallesche Firmen und Handwerksmeister erfolgt die Wiedereröffnung am Donnerstag, den 5. Nov., nachmittags 4 Uhr. Der Besitzer des Cafés, Herr M. Heinrich hat keine Kosten gescheut, um seinen Gästen den Aufenthalt in den neu hergerichteten Räumen behaglich zu machen. Die Konditoreiwaren und Erfrischungen werden in eigener Konditorei hergestellt. (Siehe Anzeige.)

Hallischer Wetterungsbericht, 3. 11. 9 Uhr abends, 4. 11. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 748.2, 747.9. Thermometer C.: 10.8 12.0. Rel. Feuchtigkeit: 79°/o, 74°/o. Wind: SW1, SW1. Maximum der Temperatur am 3. 11. 13.5 C. Minimum in der Nacht vom 3. 11. zum 4. 11. 10.8 C. Niederschläge am 4. 11. 7 Uhr morgens 1.1 mm.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Nachmittags täglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie

Bis Freitag, den 6. November
müssen die Lose erneuert sein.
Kauflose 2. Klasse bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen
Frenkel Große Steinstraße 14 — **Dr. Lehmann** Große Steinstraße 19 — **Rogge** Moritzzwinger 7

Landschaftl. Bank der Prov. Sachsen
Halle (Saale), Martinsberg 10
Fernsprecher 6925 und 5418
Wir sind freibleibend Abgeber von
reichsmündelsicheren
10% Goldpfandbriefen der Landschaft der Provinz Sachsen
zum jeweils letztbekannten Berliner Tageskurs zuletzt: 78.00

Elektrische
Licht-, Kraft- u. Signal-Anlagen
in jeder Größe und Ausführung
Zentralen-Ortsnetz-Bau
Beleuchtungskörper, Weihnachtspräsente usw.
Kurt Jähnig, Halle a. S.
Lindenstr. 67 (Eing. Thomasiusstr.). Tel. 1285 u. 1937

Husten, Atemnot Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus, Heiligenstadt, (Eichsfeld) H. 55.

Wer sparsig einkauft, Spesen nicht scheuen muß!

Inletts tiefbraun u. federdicht
Bettfedern prima gewaschen und gereinigt kauft man nur im Bettenhaus
Bruno Paris Kl. Ulrichstr. 2

MK QUALITÄTS-MÖBEL
nach künstlerischen Entwürfen zu besonders wohlfeilen PREISEN
Gebrüder Bethmann
KUNSTMÖBELFABRIK
HALLE A. D. SAALE
GR. STEINSTR. 79/80

Wir fragen „Bleyle"
Bleyle's Knaben-Anzüge
sind als beste Schulanzüge weltbekannt.
Dieselben können angestrickt und unsichtbar ausgebessert werden.
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Halle-Saale — Gr. Steinstr. 84

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251105021/fragment/page=0002